

## Weitere ornithologische Beobachtungen auf einer zweiten Reise nach Irland (und England) im Juli 1911.

Von C. Lindner in Wetteburg.

(Mit einer Karte.)

(Fortsetzung und Schluss.)

Zu schnell für mich verrann die solcher Beobachtung gewidmete Zeit. Habe ich jene etwas ausführlicher geschildert und so, dass der Leser ein wenig das Entzücken nachempfinden wird, mit dem ich an die Tour und den Aufenthalt auf den Staggs zurückdenke, dann, weil ich wünsche und hoffe, dass, wie Weigold in seinem zweiten Jahresberichte der Vogelwarte auf Helgoland schreibt, „der Binnenlandsornithologe einmal ans Meer geht“, und wenn W. mit Rücksicht auf Helgoland hinzusetzt „zur Zugzeit“, so möchte ich bezüglich Irlands ergänzend hinzufügen „zur Brutzeit“. Und während W. klagt, dass die Plätze, auf denen er seine Seltenheiten beobachtet hat, infolge der Umgestaltung der Insel durch den Menschen „fast alle bereits vernichtet sind oder werden“, wenn wir von ihm des weiteren darüber unterrichtet werden, dass er während der Brutzeit nur ganze acht Stück *Alca torda* am Lummenfelsen beobachtet habe und dass „wahrscheinlich (nur) drei Junge ausgekommen sind, dass auch dies Jahr (1910) in der Brutsaison programmässig der Papageitaucher erschien. Aber auch diesmal kam er um — jedenfalls durch Schiesser“, und wenn wir hinzunehmen, dass die nichtswürdige „Lummenjagd“ trotz aller Anstrengungen der Vogelschützer noch immer seitens der Badegäste ausgeübt werden darf, wenn auch jetzt erst nach Mitte Juli, dann ist für den deutschen Beobachtungsornithologen in Irland zweifellos mehr zu holen als auf Helgoland. Dass wir auf der Rückfahrt noch die angenehme Ueberraschung hatten, mehrere *Fulmarus* nahe das Boot umschweben zu sehen — einer schwamm vor uns hin und flog dann auf —, erwähnte ich schon. Auf Usshers Nachforschung konnte Doherty mitteilen, dass er alljährlich mehrere Grönlandsfalken im Winter beobachte.

Am Mittage des dritten Tages nahmen wir von unserm freundlichen und intelligenten Wirt Abschied. Der „Tartar“ ist's, der uns einem der entlegensten, kaum einmal von einem Naturforscher auf-

gesuchten Dörfchen entführte. Nach mehrstündiger Fahrt landeten wir in der kleinen Bay, welche im Norden die Halbinsel Belmullet vom Festlande abschnürt; eine schmale Landzunge trennt unsere Bay von der südlicheren, grösseren Blacksod-Bay. In der Bucht der typische Charaktervogel: einige *Uria grylle*. John will auch einen Schwarm *Streptilas interpres* beobachtet haben. Auch verschiedene Seeschwalben machen sich auf und über einer kleinen Insel bemerkbar. Im nahen Flecken Mullet finden wir im Hotel ausgezeichnetes Unterkommen. Auf der Halbinsel Belmullet sind die einzigen zwei, drei Stellen, wo der schmalschnäblige Wassertreter (*Phalaropus hyperboreus* = *lobatus*) in Irland als Brutvogel anzutreffen ist. Ich brannte darauf, diesen hoch-nordischen Vogel aus dem Freileben kennen zu lernen. Wir fuhren bald nach unserer Ankunft im Wagen nach dem Hauptbrutplatz, ungefähr 1—1½ Stunden westlich von Mullet. Noch in seinem grösseren Werke von 1900 konnte Ussher nur von einem einzigen, 1891 in Irland erbeuteten Exemplar, das sich im Dubliner Museum befindet, reden; dagegen war von einem Nisten dieses Wassertreters bis dahin nichts bekannt. Von einem solchen erwähnt U. auch in seiner „List of I. b.“ von 1908 noch nichts. Erst in den letzten zwei, drei Jahren kennt man den *Phalaropus* als Novum unter den irischen Brütern. Die Brutstelle bei Mullet, die ihre Kenner leider erfolglos geheim zu halten bemüht gewesen sind, ist von der nahen See durch Dünen getrennt. Der flache Boden zeigt teils den Charakter sandig morastigen Geländes, teils kurzgrasigen, nassen, von flachen Gräben durchzogenen Marschlandes. *Tringa alpina* und *Gallinago coelestis* sind hier Brutvögel. An den Lachen standen in weiter Entfernung massenhaft *Numenius arquatus*. Nach kurzem Suchen finden wir auf einem von Seggen und Binsen mässig eingefassten schmalen Graben unseren ersten Wassertreter. Einen anmutigeren Anblick eines Vogels dürfte es schwerlich geben! Mit entzückender Grazie schwimmt das Tierchen, leicht wie ein Kork, häufig zierlich mit dem Kopf nickend, dahin. Dabei muss seine ausserordentliche Zutraulichkeit es jedem Beobachter antun. Im Fluge ist — für mich — der Wassertreter von der Bekassine nicht zu unterscheiden. Im ganzen mögen wir sechs bis acht Stück während längeren Umherwatens zu Gesicht bekommen haben. Leider wird, wie überall in Gross-

britannien — davon später — auch hier dem Vogel in wahnsinniger Weise nachgestellt, obwohl seine Schützer unter den Ornithologen einen besonderen Aufseher zu seinem Schutz angestellt haben. Der kam auch, als wir da waren. Kaum ist's unter den britischen Ornithologen bekannt geworden, dass der Wassertreter hier brütet, als auch schon Balg- oder Eiersammler sich eingestellt und geräubert haben. Selbst mit Automobil ist solch ein Sammler angekommen und hat mehrere Exemplare geschossen; zur Strafe dafür ist er aus dem Klub englischer Ornithologen ausgestossen. John versicherte mich, dass englische Oologen, wohl die am rücksichtslosesten sammelnde, d. i. vernichtende Sorte dieser Art, für ein Gelege (vier Stück umfassend) von Irland ohne weiteres 80 M. zu zahlen bereit sind. Wie man in England gegen den ohnehin schon stark gelichteten Bestand des nie und nirgends häufig gewesenen *Phalaropus* wütet, dafür führe ich als Kronzeugen einen seiner besten Kenner und zugleich begeistertsten Freunde an, Kearton. Der schreibt in seinem prächtigen Buche: „Our rare British Breeding Birds“ vom Red-necked Phalarope, dass er wegen seiner Eier zu dem Dutzend britischer Vögel gehöre, denen am meisten nachgestellt werde. „Es ist für mich“, schreibt er, „geradezu ein Wunder, dass es auf den Hebriden überhaupt noch lebende Exemplare gibt, denn jedermanns Hand scheint sich wider sie zu kehren“. Ich sah Kinder im zartesten Alter, die mit ihren nackten Füßen so lange im Marschland herumstampften, bis auf den dadurch gebildeten kleinen Tümpeln die Eier obenauf schwammen, die man auf ihre frische Beschaffenheit hin prüfte (weil man alle irgendwie grösseren Eier verzehrt), und von der glaubwürdigsten Weise wurde ich versichert, dass ein Hirt auch Eier mit schon entwickelten Jungen ass. Waren vordem die Eier des rothalsigen Wassertreters wegen ihrer Kleinheit nicht beachtet worden, so sind durch den weit herumkommenden Händler, der sich keinen Profit entgehen lässt, leider diese Eier jetzt sehr begehrt. K. sieht sich sofort von Kindern umringt, die ihm Eier anbieten. Ein Mädchen erzählt, sie habe für ein Gelege 1 sh. 10 d. bekommen. Systematisch suchten jung und alt die Sümpfe ab. In einem Falle habe auf einer einsamen Insel jemand mit dem Katapult die zahmen Tiere ausgerottet. — Ussher erzählte mir von einem Be-

obachter (keinem Vernichter), dass, als der einen jungen Wasserreter auf seine Hand gesetzt habe, das Alte gekommen sei und ihr Junges gefüttert habe.

An unserer Oertlichkeit beobachteten wir ausserdem Bekassinen, Fischreiher (die hier, wie auch an anderen Stellen am Erdboden nisten), Enten (spec.?) und Haffmöven.

Uns hatte sich angeschlossen ein junger Edelmann aus Mullet, ein Mr. Wallace, einer aus der grossen Zahl ornithologischer Vertrauensmänner bzw. Berichterstatter für Ussher. Bei ihm wartete unser noch eine ornithologische Ueberraschung eigener Art. Er führte uns nämlich zunächst auf seinem Hofe eine Anzahl interessanter Gäste vor: 4 Ringelgänse (*Branta bernicla*), 8 Zwergschwäne (*Cygnus bewicki*), 3 Blässgänse (*Anser albifrons*), 1 nordamerikanische Blässgans (*Anser gambela*), die, im Winter gefangen, sich's wohl gehen liessen bei ihrem Parademarsche vor uns. Ferner eine Sumpfohreule im Käfige (*Asio accipitrinus*). In seinem Zimmer zeigte er uns ausgestopft: *Syrhaptus paradoxus*, *Puffinus obscurus*, einen schwarz-weissen *Sturnus vulgaris*, eine für Irland seltene *Anas strepera*, *Uria alle* und *Larus glaucus* in der Nähe erbeutet.

Am nächsten Tage ging's zu Wagen weiter. Vor einigen Häusern in Käfigen: Amsel, Feldlerche, Hänfling, Stieglitz. Vom Feldsperling (*Passer montanus*), der in Irland nur an wenigen, verstreuten Lokalitäten, darunter Mullet, als seltener Brutvogel anzutreffen ist, entdeckten wir nichts. Zunächst suchten wir einen Edelmann ausserhalb der Stadt auf, bei dem Ussher für Mr. Barrington ein Prachtexemplar der nach Irland nur selten und unregelmässig sich verfliegenden Schnee-eule (*Nyctea scandiaca*) zu erwerben hoffte; trotz des Angebotes von 100 M. gab sie der Besitzer nicht her.

Auf der stundenlangen Fahrt durch die Belmullet fiel für die ornithologische Beobachtung nichts Nennenswerthes ab. Natürlich verabsäumten wir nicht, die an der Blacksod-Bay auf etwa halbem Wege gelegene Walfischstation uns eingehend anzusehen, zumal in den letzten zwei Tagen fünf Wale eingebracht waren. Endlich langten wir an unserm vorläufigen Ziele, dem aus ein paar Häusern bestehenden Blacksod an, wo wir im „Hotel“ überraschend gut untergebracht waren.

Am nächsten Morgen, den 14. Juli, Segelbootfahrt nach Black Rock bei bedecktem Himmel. Unterwegs Steinwälzer, Scharben, verschiedene Arten Möven. Wir passieren die Südspitze der Halbinsel mit dem vielleicht armseligsten Dorf Irlands. Wie allenthalben, so auch hier die unvermeidliche „Ruine“ eines alten Schlosses. Zur Rechten im freien Ozean draussen die Insel Iniskea mit Europas südlichster Walfischstation, die, als wir sie in ziemlicher Entfernung unterm Winde passieren, uns ihren infernalischen Trangruss entbietet. Auch auf Iniskea hat Ussher in einer Sanddüne Altertümer gefunden. Einigemal *Uria grylle*, *Sula bassana* bemerkt. Jetzt bohrt sich auch schon durch den über der See lagernden Dunst, noch in undeutlichen Konturen, der kühn in den Ozean hinausgeschleuderte, jäh bis gegen 100 Meter über die Wasseroberfläche aufragende Kegel des Black Rock, der auf seinem Scheitel ein gewaltiges Leuchthaus trägt. Ein grandioser Anblick, je näher wir kommen. Ein *Fulmarus glacialis* und *Puffinus anglorum* geben für diese Situation würdige Beobachtungsobjekte ab. Während sonst die so selten hierher verschlagenen Passagiere mittelst Krahnens, der aus luftiger Höhe seine Fangarme nach der Tiefe sendet, hinaufbefördert wurden, da das Gestein (Granit) überall senkrecht abfällt, konnten wir auf den jetzt in den Felsen eingehauenen Stufen aufsteigen. Für die Leute hier ist fremder Besuch ein kleines Ereignis. Findet ihre Versorgung und damit Verbindung mit der Aussenwelt doch nur alle 14 Tage statt — falls hoher Seegang diese Zeit nicht noch häufig verlängert. Da Mr. Barrington mit allen Leuchttürmen Irlands seit Jahrzehnten in Verbindung steht und zwar wegen seiner einzig dastehenden Sammlung von an diesen erbeuteten Vögeln, so ist auch der Name Usshers als des Nestors irischer Ornithologen (neben Mr. Warren) und Freundes von B. allen Wärtern von Leuchttürmen bekannt. Acht Wochen vor unserer Ankunft war auf Black Rock eine Taube mit markiertem Fussring eingefangen, die uns lebend gezeigt wurde. Sonst nichts von ornithologischem Belang — ausser einer Beobachtung, die wir wieder mal dem trefflich geschulten Auge Johns verdanken. Der entdeckte auf der Spitze neben dem Leuchtturm eine prächtigrote *Loxia curvirostra* — in der Tat ein Unikum von Beobachtung für uns alle. Wie würde sich Barrington gefreut haben,

wenn man diesen Irrgast für ihn erbeutet hätte! Leider fehlte uns ein Gewehr. In seinem umfangreichen Werke „Migration of Birds“ (1900), in welchem Barrington das gesamte „ornithologische Leuchthausmaterial“ für Irland verarbeitet hat, lese ich beim Kreuzschnabel, dass das einzige an einer irischen Leuchthausstation erbeutete Exemplar ein junger Vogel sei vom 4. September 1898. Ebenso ist hier das einzige irische Exemplar von *Alauda brachydactyla* gefunden und befindet sich gleichfalls in B.s Sammlung.

Von Black Rock ging's zurück nach einigen dem Festlande etwas näher gelegenen Inseln, im Süden der Blacksod-Bay. Auf dem langgestreckten Duvillaunmore wurde zuerst ans Land gestiegen. An der steilsten Stelle überraschten wir *Falco peregrinus*, der unser Nahen auf dem Rasenüberzuge, welcher das Innere der Insel zu leidlich gutem Weideland gestaltet, nicht bemerkt hatte und vom Rande der Felswand, an deren Vorsprüngen *Phalacrocorax graculus* zahlreich nistete, gemächlich nach einem der Insel dicht vorgelagerten, unersteiglichen Felsblock von grösserem Umfange blickte, auf dem sich *Larus argentatus* massenhaft angesiedelt hatte, vereinzelt auch *Larus marinus*. Auf der Suche nach dem Neste vom Sturmvogel fanden wir bald ein solches; der von mir untersuchte Vogel war ein Männchen. Ganz auffallend gross wie nirgends wieder war die Zahl der Felsenpieper. In der Mitte der Insel sahen wir uns noch ein uraltes, etwas über zwei Meter hohes Steinkreuz mit seinen eigentümlichen Skulpturen an, ehe wir nach einem anderen kleinen, niedrigeren Inselchen segelten, auf dem wir die erhofften Seeschwalben zwar nicht antrafen, wohl aber zahlreiche Austernfischer und Felsenpieper; dazu einige Lerchen. Am nächsten Tage Abfahrt von Blacksod, von dem aus der Blick nach Norden bis zu den Bergen von Portacloy schweifen konnte, nach Achill, der durch einen schmalen Sund vom Festlande getrennten grössten Insel Westirlands, mir vom Vorjahre her bekannt. Von hier aus mit einigen Herren nach Clare Island, dieser Inselperle. Hier waren wir eine ganze Gesellschaft von Natur- und Geschichtswissenschaftlern, darunter mehrere Herren, deren Bekanntschaft ich schon 1910 gemacht: Botaniker, Zoologen (unter ihnen Prof. Carpenter, der Herausgeber des „Irish Naturalist“, sowie Miss Stevens, Assistentin am Dubliner

Museum) und zwei hervorragende Archäologen, Dr. Fogerty und Westropp. Ausserdem war noch die Gattin von Mr. Praeger, dem mehrjährigen Leiter der Exkursionen nach Clare Island, mit einer Freundin zugegen. Für eine halbe Stunde genossen wir auch die Anwesenheit eines jungen deutschen Nationalökonoms H. Martens, der seit Monaten Westirland behufs volkswirtschaftlicher Studien abgraste und schon einige Tage auf der Insel gewilt hatte.

Da ich über die Vogelwelt derselben schon in meinem vorjährigen Aufsätze genauere Angaben gemacht habe, gehe ich hier kurz über sie weg. Die Liste der 1910 beobachteten Vögel erfährt durch die diesmaligen Beobachtungen folgende Ergänzung (ich fahre in der Nummer fort): 50. *Tringa alpina*, Alpenstrandläufer, als Brutvogel neu, ein Paar von John unweit des letzten Hauses im Westen der Südküste aufgefunden; 51. *Sula bassana*, einige alte Exemplare über der See in der Nähe der Vogelkolonien; 52. *Sterna macrura*, von Praeger entdeckte neue Kolonie; 53. *Larus canus* mehrfach beobachtet, selbst dicht beim Hotel; 54. *Ardea cinerea* nicht weit vom Hotel auf kleiner, sumpfiger Wiese.

Von *Pyrhhorcorax graculus* (Alpenkrähe) sahen wir eines Tages rund 30 Stück in einem Schwarme. Diesmal konnten wir ihr Gebaren an einzelnen Vögeln aus der Nähe gut beobachten. Der Gang ist halb staren-, halb taubenähnlich, der Flug im Unterschiede von dem der Dohle schwebend oder schwimmend, wobei zuweilen die Flügel zusammengeklappt werden; die Schwingen werden ausgespreizt gehalten. Wir beobachteten, wie der Wanderfalke auf eine der nicht zu seltenen Felsentauben Jagd macht. Trotz eifrigsten Nachspürens an den weniger in Betracht kommenden Stellen habe ich den Wasserstar (*Cinclus*) nicht wieder feststellen können. An der bizarren, zerklüfteten, steilen Westküste mit ihren bedeutenden Kolonien steht eine riesige, isolierte Felsennadel, die seit diesem Jahre ein gut Teil ihrer Grösse gelegentlich einer Schiessübung der Kriegsschiffe eingebüsst hat. Ebenso haben die Bills, zwei kleine einige Kilometer weiter draussen im Ozean liegende hohe Riffe mit einer der grössten Kolonien von *Larus marinus*, als Zielobjekte zum beträchtlichen Nachteil der sie bewohnenden Seevögel herhalten müssen. Darüber im Parlament inter-

pelliert hat der Kriegsminister ganz einfach die Frage gestellt: was für die englische Nation [wichtiger sei, die Erhaltung einiger Vogelkolonien und interessanter Felsgebilde oder die Erhaltung der Marine auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit. In den Kolonien junge *Alca torda* in verschiedenen Stadien zu sehen. Ussher findet in einer nach dem Lande und der See zu offenen Felsenhöhle zwei Minuten vom Hotel zwei Nester von *Hirundo rustica*; später beobachten wir das auch auf Inishturk. In der Nähe des katholischen Pfarrhauses füttert ein Wiesenpieper einen jungen Kuckuck.

Nach achttägigem Aufenthalt Segelbootfahrt nach Inishturk, einer recht einsamen Insel, für deren Bewohner die Ankunft von Fremden — wir waren unserer sieben — ein Ereignis bedeutet, das lange hinterher noch besprochen wird. In einer mit der See in Verbindung stehenden Höhle, die oberwärts einen schmalen Schlitz aufweist, pflegen die Alpenkrähen, in einer anderen niedriger gelegenen, deren Oeffnung von verschiedenen Farnarten, niedrigen Weiden, Brombeeren, Spiräen und Jelängerjelieber anmutig umsäumt ist, die häufigen Berghänflinge zu nächtigen. Sonst beobachtet: massenhaft Haussperling, Zaunkönig und Amsel, ferner einzelne Gold- und Grauammern, selten auch die Lerche. Am Ufer Austernfischer, Seeschwalben, Mantelmöven. Des andern Tages Weiterfahrt mit demselben Boote nach Inishbofin, das mit seinem malerischen Nordhafen und den hübschen Häusern sehr vorteilhaft sich ausnimmt. Auf im Hafen verstreuten Blöcken halten Silbermöven Siesta, während auf der Fahrt viele Dreizehenmöven, einige Tölpel, Küstenseeschwalben und Gryllen unsern Kurs gekreuzt hatten. Wir wandern nach dem auf der andern Seite liegenden Dorfe. Hier befindet sich der entzückendste Miniaturhafen, den ich je gesehen. Wirkungsvoll erhebt sich auf schmalen Felsausläufern am Eingange des Hafens, vor dem eine Anzahl kleiner und grösserer Riffe und weiterhin Inselchen liegen, die Ruinen eines Kastells. Auf der Wanderung überflog uns ein Schwarm Stare; teilweise nistet dieser Vogel auf der Insel in Felslöchern.

Mit Mühe fanden wir Logis. Während des 1½ tägigen Aufenthaltes notierte ich mir: *Turdus merula* (häufig), *Saxicola oenanthe*, *Erithacus rubecula*, *Sylvia cinerea*, *Troglodytes parvulus*, *Motacilla lugubris*,



*Anthus pratensis* mit flüggen Jungen, *Anthus obscurus*, *Alauda arvensis*, *Acanthis cannabina*, *Acanthis flavirostris*, *Emberiza citrinella* und *miliaria* (= *calandra*), *Emberiza schoeniclus*, *Passer domesticus*, *Pyrrhocorax graculus*, *Columba livia*, *Aegialites hiaticula*, *Tringoides hypoleucos*, *Totanus calidris* (= *totanus*), *Crex pratensis* (= *crex*), *Haematopus ostralegus*, *Phalacrocorax graculus*, *Gallinago coelestis* (= *gallinago*), *Numenius arquatus*, *Larus argentatus*, *marinus*, *rtdibundus*, *canus*, *Sterna (macrura?)*, *Fulica atra*, *Gallinula chloropus* (selten), *Cotyle riparia* (selten), *Hirundo rustica*, *Falco peregrinus*, *Anas (spec.?)*.

Bei einem Spaziergange finden wir am Strande „Kitschen-Middens“ mit Muscheln und Knochen verschiedener Säugetiere und Vögel. Für mich war's das erste Zusammentreffen mit solcher prähistorischen Siedelung, während Ussher seit langem einer der besten Kenner dieser alten Wohnstätten ist. Beim Buddeln im Sande förderte John den grossen Schädel eines Seehundes zutage. Schon früher berichtete ich, dass Ussher in „Kitschen-Middens“ vielfach Knochen von *Alca impennis* gesammelt hat. Er hat auch noch den alten Fischer persönlich kennen gelernt, welcher 1834 an der Südküste (bei Waterford) das letzte lebende Exemplar vom Riesenalk in Irland gefangen hat. Jener Fischer verkaufte den Vogel an einen Edelmann, der den Alk monatelang mit Kartoffeln und Milch (!) fütterte und (den Toten?) dann ans Museum in Dublin verschenkte.

Auf einem anderen Bummel genossen wir das seltene Bild von rund 40 bei Hauf schwimmender Krähenscharben; ein Trupp derselben Art steht auf nahem Felsriff aufgepflanzt. Im Hofe des „landlord“, dem früher die Insel gehörte, und dem sie der Board abgekauft hat, ein zahmes Exemplar von *Pyrrhocorax* (aus dem alten Kastell), ein prächtiges Tier mit exorbitant langem, leuchtend korallenrotem Schnabel. Der Vogel pickt, als ich ihn am Kopfe krauen will, sanft nach der Hand und lässt, während ich ihn kraue, eigentümliche knarrende Töne hören. Leider findet die Alpenkrähe hier, wo schon lebhaftere Verbindung mit dem Festlande besteht, viel Nachstellung. Wir sahen nur drei Stück im Freien.

Elend geschöpft, was für Westirland vielfach typisch ist, verliessen wir am 26. Juli die Insel. In die zufolge bald eingetretener Windstille

langweilige Fahrt (mit dem Postboote) brachten die einzige Abwechslung sieben in lang ausgedehnter Linie auf weite Entfernung vorüberdampfende englische Kriegsschiffe. Auch auf dem Festlande, Irlands allerödster Landschaft Connemara, war bei unserer Wagenfahrt nach Clifden es nur *Turdus viscivorus*, was der Beobachtung allenfalls wert war. Von Clifden abends noch bis zur Universitätsstadt Galway. Unterwegs viele kleine und grosse Teiche und Seen. Auf den Inseln darin nistet ausser *Ardea* auch *Falco aesalon*. Hier war auch mal die in Irland sehr seltene *Scops giu* lebend gefangen worden. Nach längerer Eisenbahnfahrt ins Innere können wir endlich unsere Reise per Dampfer auf dem Shannon von Banagher aus fortsetzen. Anfangs heiteres Wetter; infolgedessen gute Beobachtungen, nämlich viele *Larus ridibundus*, einige *Larus canus*, eine *Larus argentatus*; *Anas boscas* und *clypeata*, häufig; zahlreiche *Vanellus cristatus* (= *vanellus*); *Fulica atra*, *Gallinula chloropus*, *Hirundo urbica*, *Ardea cinerea*, *Motacilla boarula*, *Numenius arquatus*, *Sturnus vulgaris*, *Actitis* (= *Tringoides*) *hypoleucos*, *Corvus cornix*, *Phalacrocorax cormoranus*, *Cygnus olor*, *Emberiza schoeniclus*, *Pica caudata*; später noch auf der seeartigen Erweiterung des Flusses, Lough Derg, die einzigen *Larus fuscus* auf unserer ganzen Tour. In dem für Fischsportsleute idealen, landschaftlich reizvollen Kilalve, am Ende des Lough, findet die Dampferfahrt ihren Schluss und unsere Reise für diesen Tag in Limerick. Am 28., genau vier Wochen nach der Abreise, treffen wir wieder in Usshers Heim, in Cappagh, ein. Hier noch 2½ Tage der Ruhe. Auf Usshers Veranlassung schrieb ich für den „Irish Naturalist“ einen kleinen Artikel, der sich mit einem Aufsatz in derselben Monatschrift von E. Dobbes, betitelt „Luminous Owls“ beschäftigt. Schon in London war mir von einem Herrn die Frage vorgelegt, was ich von der an eine Notiz in den „Times“ von 1907 anknüpfenden, eifrigen Erörterung darüber hielte, dass Eulen in der Nacht leuchten könnten. In dem Aufsätze von Dobbes sind von glaubwürdigen Personen eine Anzahl Fälle zusammengetragen, in denen scheinbar nachts „leuchtende Eulen“ beobachtet wurden, „bisweilen vier auf einmal“. Bei diesen Lichterscheinungen hebt ein Berichterstatter hervor, sei jeder Gedanke an menschliche Veranlassung ausgeschlossen. Noch ehe ich die Anmerkungen von Mr. Moffat zu dem vorerwähnten Aufsätze gelesen

hatte, sprach ich Ussher gegenüber meine Auffassung über die rätselhaften Lichterscheinungen dahin aus, dass es sich bei diesen wohl um gesehene Irrlichter handle — um zu finden, dass auch Moffat fide Barrington für diese Erklärung sich entscheidet. Und zwar stützt sich meine Vermutung auf die genaue Beobachtung eines für meine Gegend sehr seltenen Irrlichtes, die ich vor einem Jahrzehnte machte. Am Schlusse meiner Zuschrift an „The Irihs Naturalist“ erkläre ich, „dass kein Mensch bei meiner Lichterscheinung auch nur einen Augenblick auf den Gedanken hätte kommen können, sie sei durch einen Vogel verursacht“.

Mit herzlichstem Dankgeföhle für die rührende Aufopferung des lieben alten Herrn Ussher trennte ich mich von diesem am 31. Juli, nachdem ich mich bei Dr. Hartert-Tring zu kurzem Besuch angemeldet hatte. Unterwegs Bekanntschaft mit nettem, nach Irland verschlagenem Arzt. In London flüchtige Besichtigung des Britischen und Kensington-Museums. Am nächsten Morgen Fahrt nach Tring, diesem durch das Rothschild-Museum berühmten freundlichen kleinen Landstädtchen, das man in einstündiger Fahrt von London aus erreicht. Das Muséum erhielt in diesem Jahre durch einen umfangreichen, an das alte Gebäude sich anschliessenden Neubau eine Erweiterung um mehr als das Doppelte des bisherigen Umfanges. Da gerade die letzten Hände an die Fertig- bzw. Aufstellung im Inneren angelegt wurden, gab's viel zu tun mit Umräumen usw. Leider waren es nur Stunden und nicht eine Reihe von Tagen, die ich mich hier aufhalten konnte, von seinem Besitzer und Dr. Hartert liebenswürdig empfangen. Aber schon diese Stunden genügten, um mich einen überwältigenden Eindruck von der Einzigartigkeit dieses Museums gewinnen zu lassen, dass trotz des nahen London im Vorjahr — in der fürs Publikum bestimmten Abteilung mit erstklassigen zoologischen Objekten, darunter ungemein wertvollen Stücken und Raritäten, z. B. Okapi — von über 30000 Personen an den vier oder fünf für die Oeffentlichkeit bestimmten Besuchstagen in der Woche aufgesucht worden ist. Mit seinen zirka 215000 Bälgen kommt es gleich nach dem Britischen Museum — oder ist doch wohl nur vorübergehend von einer Sammlung einer nordamerikanischen Universität überholt —, während die

Schmetterlingssammlung mit  $1\frac{1}{4}$  Millionen Stück weitaus die grösste der Welt ist. In aller Eile sah ich mir nur einige Bälge irischer Vögel an, die gut kenntliche Lokalrassen darstellen, so *Parus ater hibernicus*, beschrieben von Ogilvie Grant (1910). G. wundert sich, dass diese recht gute Unterform bisher noch nicht als solche aufgestellt war. Hauptunterschied von *P. a. britannicus* (Sharpe und Dresser): Die hellen Stellen an den Seiten des Kopfes und Halses sind von mostrichgelber Farbe, ebenso der Occipitalfleck; der Rücken olivengrau verwaschen mit zimtfarbigem Gelb vermischt. Die auch sonst an den Oberschwanzdeckfedern und Seiten hervortretende Mostrichfarbe bleicht bei Bälgen aus. Ferner präsentierte sich auch *Garrulus glandarius hibernicus* und *Cinclus cinclus hibernicus* in etwas anderem Kleide als der Vetter aus England. Genauere Untersuchungen werden sicher auch noch bei der einen und anderen Spezies gute Unterformen feststellen.

Ihren Abschluss fand meine Reise als ornithologische mit dem Besuche des Stelling Parkes. Geht einem bei seiner Reichhaltigkeit und noch mehr dem Ganzen nach ästhetischen und streng wissenschaftlichen Gesichtspunkten getroffenen Arrangement das Herz auf, so bin ich gewiss, nicht der einzige Besucher zu sein, der es als störende Geschmacksverwirrung empfunden hat, dass um einen künstlichen Miniaturteich eine Miniaturbahn führt — noch dazu so, dass sie durch die eindrucksvolle Gruppe geschickt nachgebildeter und aufgestellter Urwelttiere für zehn Pfennig ihre Insassen befördert! Als würdiges Seitenstück hierzu lernte ich später in der Hygienischen Ausstellung in Dresden das Phantasieprodukt des dem bekannten Bilde nachgeformten „Urmenschen“ kennen.

---

### Hofrat Dr. W. Wurm †.

Von Prof. Dr. Carl R. Hennicke in Gera.

(Mit Abbildung.)

Am 16. Februar 1913 verschied im 82. Lebensjahre W. Wurm, der bekannte Waldhühnerforscher. In ihm ist ein Mann in die Ewigkeit abgerufen worden, der jederzeit treu zu unserem Vereine gestanden hat, wenn er auch nicht seinem Vorstande angehört hat. Zahlreiche Artikel in der „Ornithologischen Monatschrift“ zeugen von

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Lindner C.

Artikel/Article: [Weitere ornithologische Beobachtungen auf einer zweiten Reise nach Irland \(und England\) im Juli 1911. 194-205](#)